

9. Tagung der 3. Kreissynode des Kirchenkreises Weimar, 17.11.2012

Anlage 1 zu TOP 2: Bericht des Superintendenten

"Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Offenbarung Kapitel 2 Vers 9

Sehr geehrte Synodale, liebe Schwestern und Brüder,

die Herbsttagung unserer Kreissynode findet in diesem Jahr ein Tag vor dem Volkstrauertag statt. Wir sind erschrocken über die Nachrichten aus Israel und Palästina. Wir sehen, wie Ideologien verhindern, dass Menschen aufeinander zugehen können. Wir brauchen diese Tage zwischen dem 9. November und dem Totensonntag und wir brauchen die Nachdenklichkeit, die mit ihnen einhergeht, denn sie kann uns helfen, klarer zu sehen. "Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." lesen wir im morgigen Predigttext. Viele Gemeinden versammeln sich in diesen Novembertagen an den Denkmälern für die Opfer der Weltkriege und Gewaltherrschaft. Dieser Bibelvers galt als beliebte Inschrift auf den sogenannten Kriegerdenkmälern. Den Trauernden sollte wohl Glauben gemacht werden, dass die Treue ihrer toten Jungen, Männer und Väter zu den Befehlshabern, die sie in den Tod geführt hatten, sich letztlich doch gelohnt habe. Schwer vorzustellen, dass diese falsche Auslegung unseres Wortes ein Trost gewesen ist.

Hätte nicht vielmehr die Erkenntnis, wenigstens nach dem ersten Krieg, wachsen müssen, dass eine Treue zum Glauben, zum Wort Jesu, zur Botschaft der Bibel, sinnloses Sterben verhindern will? Es geht doch um eine ganz andere Treue. Es geht um eine Treue, die auch Nein sagen kann, die sich auch vor Konflikten nicht scheut. Es geht um eine Treue zu Jesus als dem Herrn unserer Kirche und um ein treues Fragen danach, wie wir in seinem Namen und in seinem Auftrag Gemeinde sein sollen. Diese Treue sucht die Liebe, sucht Toleranz und Freiheit.

1. Treue zum Wort Jesu erweist sich in der helfenden Tat. Kirche und Diakonie wollen 2013 das Wirken Johannes Falks in den Mittelpunkt stellen. Aber wir wollen Johannes Falk nicht nur feiern, sondern auch in seinem Namen handeln. Erschrocken waren wir, als wir ermittelten, dass die Weimarer Tafel Woche für Woche 800 Kinder versorgt. In Weimar, in der Kultur- und Klassikerstadt, so lerne ich, ist jedes 4. Kind von Armut betroffen. Im Falkjahr wollen wir ein Netzwerk aufbauen, das hier gegensteuert. Es muss dabei bleiben, dass in unserem Kirchenkreis zwischen Kirche und Diakonie kein Blatt Papier geht. Das gilt jetzt besonders. Denn wir können die Zuschüsse für die Kirchenkreissozialarbeit nicht mehr so zahlen, wie es im alten System ging. Wir tun aber was wir können. Wir haben mit der Sophienhausstiftung eine drastische Reduzierung unserer Zuschüsse vereinbaren müssen. Allerdings haben wir bis 2015 jetzt wenigstens klare Regelungen für beide Seiten.
2. Religionsunterricht spielt in unserem Kirchenkreis im Vergleich zu anderen eine große Rolle. 145 Wochenstunden werden von Schulpfarrern (62), Gemeindepfarrern (28) und gemeindepädagogischen Mitarbeitern gehalten. Ca. 1000 Kinder nehmen das Angebot an. Außerdem gibt es einen größeren Bereich, der von staatlichen Lehrkräften abgedeckt wird. Ich danke allen, die sich dieser wichtigen Arbeit stellen. Die Arbeit ist teilweise refinanziert. Auf der nächsten Synode wollen wir dieses Arbeitsfeld genauer betrachten und Schwerpunktsetzungen verabreden. Inzwischen habe ich mit vier freien Schulträgern Vereinbarungen herbeigeführt, die zu deren finanzieller Beteiligung führen.
3. Personalfragen. Seit unserer letzten Tagung wurden Pfarrer Eichert, Pastorin Weber, Pfarrer Dietrich und Kreiskantorin Krauß verabschiedet. Johannes Meyer wurde inzwischen als ihr Nachfolger gewählt. Er wird am 10. März 2013 eingeführt. Am 1. Advent um 16 Uhr verabschieden wir Pfarrer Stock in den Ruhestand, den er zum neuen Jahr antreten wird. Mit den Gemeindegemeinderäten und dem Landeskirchenamt bin ich schon in Gesprächen wegen der Besetzungen.

Die Projektstelle mit Pfarrerin Knetsch in der Kinder- und Jugendkirche läuft im Juli 2013 aus.

Der Kreiskirchenrat hat eine Gruppe eingesetzt, die dort jetzt die Arbeit evaluieren soll. Diese Evaluierung ist wichtig für die Frage, wie es weitergehen kann. Kinder und Jugendarbeit braucht in unserem Kirchenkreis dringende Unterstützung. Wir hoffen, dass die Umsetzung der Verordnung über die Errichtung von Stellen für Kreisreferent in diesem Bereich helfen kann.

4. Steinerne Zeichen für die Treue Gottes sind die Kirchen in Dorf und Stadt. Es ist sehr beeindruckend, was in unserem Kirchenkreis mit den 174 000 Euro im Baulastfonds, mit Spenden aus den Gemeinden und mit Drittmittel erreicht werden konnte. Wir haben 15 Maßnahmen fördern können und in sieben Objekten konnten die Pläne bzw. Bauabschnitte bis heute realisiert werden. Dazu gehören die Kirchen in Taubach, Rottdorf, Tiefengruben, Oberweimar, Weimar und Wallichen und drei neue Glocken in Sachsenhausen. Auch die Kirchturmprojekte z.B. in Gaberndorf und Tiefurt und die Orgelsanierung in Tannroda verlangen unseren Respekt. Mittel, die in 2012 nicht verwendet werden konnten, können auf Antrag in das Folgejahr übertragen werden.
5. Statistik ist auch ein Hinweis auf Treue. Es ist sehr erfreulich, dass in unserem Kirchenkreis der Rückgang der Gemeindeglieder geringer ist als andernorts. Bei 22.000 Gemeindegliedern im Kirchenkreis haben wir in den letzten Jahren einen Verlust von 1% also 220 Gemeindegliedern im Jahr. Das ist immer schmerzlich, aber im Vergleich zur Statistik – auch in der EKD – liegen wir da ganz gut. Das darf uns aber nicht darüber hinweg täuschen, dass wir ein anderes Problem haben. Wir haben ein Taufproblem. Im Kirchenkreis Weimar gibt es 4.140 Kinder in Familien, in denen mindestens ein Elternteil der Kirche angehört. Aber nur 55,6% dieser Kinder werden getauft und knapp die Hälfte nicht. Wir müssen uns dringend fragen, warum unsere Gemeindeglieder ihre Kinder nicht taufen lassen und wie wir besser zur Taufe einladen können. Zur Statistik gehört auch die Frage der Gemeinde- und auch der Pfarrstellengrößen. Zuerst gilt: Zusammenschlüsse um jeden Preis machen keinen Sinn. Aber wir haben 18 Kirchengemeinden unter 100 Gemeindeglieder und 19 unter 300 Gemeindeglieder. Da brauchen wir Vereinfachungen, die durch Zusammenschlüsse erreicht werden können. Es müssen immer Größen und Regionen entstehen, die auch überschaut werden können und die gewollt sind. Riesige Gebilde, vielleicht nur aus finanziellen Gründen gebildet, die später vielleicht wieder geteilt werden müssen, weil sie nicht funktionieren, brauchen wir nicht. Ich höre bis jetzt viel Gutes aus den 6 Kirchengemeindeverbänden, die in der letzten Zeit entstanden sind. Die vernünftigen Größen für Pfarrstellen müssen wir auch mit unserem Beschluss zur Pfarrstelle Weimar V beachten.
6. Im nächsten Jahr haben wir GKR Wahlen. Bitte beginnen Sie rechtzeitig mit der Vorbereitung. Auch hier spielt die Größe der Gemeinde eine Rolle. Es macht nicht wirklich Sinn für 39 Gemeindeglieder einen eigenen Gemeindekirchenrat, einen eigenen Haushaltsplan und damit eine eigene Verwaltungspauschale zu haben. Das lässt sich alles besser regeln. Aber es macht Sinn, dass Menschen sich vor Ort für ihre Gemeinde und für ihre Kirche engagieren. Diese Ortsteilräte können mit den Gemeindekirchenräten gewählt oder später durch den Gemeindekirchenrat berufen werden.
7. Klinikseelsorge. Ich hatte den Auftrag mit den Kliniken wegen Refinanzierungen zu sprechen. Leider habe ich die Gespräche bisher zu keinem positiven Abschluss bringen können. Die ersten Ergebnisse der vom Kreiskirchenrat eingesetzten Gruppe bekräftigen, wie wichtig diese Arbeit ist. Sie hat sehr viel mit der Treue zu unserem Auftrag als Gemeinde zu tun.
8. Landeskirche und Propstei. Unsere Landesynode wird in der kommenden Woche zusammen kommen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Propstes für unsere Propstei Gera-Weimar. Kandidat ist Superintendent Kamm aus Jena. Er ist sicher sehr geeignet. Auf Propsteiebene hat sich inzwischen der Verwaltungsrat als Träger für das Kreiskirchenamt Gotha konstituiert und der Vorstand hat seine Arbeit aufgenommen. Die Arbeit für die Mitarbeitenden im Kreiskirchenamt ist in diesen Umbruchzeiten nicht einfach. Aber der Personalbestand in unserer Buchungs- und Kassenstelle ist von drei Mitarbeiterinnen auf fünf erhöht worden. Jetzt geht es um die Bereitstellung geeigneterer Räume. Ich bin sehr zuversichtlich, dass der Service von dort für die angeschlossenen Gemeinden nun deutlich besser werden wird und danke allen nicht nur

für Treue, sondern vor allem für Nachsicht und Geduld miteinander.

Schließlich zurück zum Anfang: zur treuen Fragen danach, wie wir in Jesu Namen und in seinem Auftrag Gemeinde sein sollen. Am 3. Advent wird die Herderkirche in die Nagelkreuzgemeinschaft aufgenommen. Seit der Zerstörung der ganzen Stadt Coventry durch deutsche Bomben 1942 geht von dort aus der Kathedrale ein Versöhnungswerk aus. Dem wollen wir uns anschließen. Dazu gehört die Frage Falks nach sozialer Gerechtigkeit genauso, wie der Einsatz der Gemeinde hier in Weimar West für ausländische Mitbürger und unser gemeinsames Gebet. Wenn Canon David Porter aus Coventry am 3. Advent das Nagelkreuz übergibt, wird er der Gemeinde drei Fragen stellen.

Diese drei hilfreichen Fragen will ich uns allen stellen:

1. Glaubt ihr, dass Friede unter den Menschen und Nationen die Frucht von Demut und Buße ist?
2. Glaubt ihr, dass ein liebender und demütiger Dienst an unseren Feinden die Kraft hat, die Verletzungen und Schmerzen des Krieges und der Unterdrückung zu heilen?
3. Glaubt ihr, dass ihr zum Dienst der Versöhnung (in Weimar) berufen seid?

„Das tun wir.“ muss die Gemeinde dann antworten.

So machen wir`s.

Henrich Herbst